

«Was ich Frau Rickli darauf antworte? Mach mal!»

Mittagessen mit dem Deutschen Michael Gniffke, der trotz 40 Jahren in der Schweiz keinen roten Pass will

VON GABI SCHWEGLER (TEXT)
UND MICHELE LIMINA (FOTO)

«Ich sehe die Debatte total entspannt», sagt Michael Gniffke. Der Mann mit dem kniffligen Namen ist Deutscher. Hören würde man es kaum. Er ist in der Schweiz aufgewachsen, spricht eine fast lupenreine Mundart. Und eben, er sieht die Diskussion über seine Landsleute in der Schweiz «sehr entspannt, kein Problem».

Dabei hat SVP-Nationalrätin Natalie Rickli vergangene Woche eine Breitseite abgefeuert: Zu viele Deutsche habe es in unserem Land. Hätte der Bundesrat schon 2009 die Ventilklausel angerufen, wären gar nie so viele gekommen. «Was ich Frau Rickli darauf antworte? Mach mal!», sagt Gniffke, der gemeinsam mit drei Freunden das Deutsche Haus, den Verein für Deutsche in der Schweiz, gegründet hat. Mitgliederzahl geheim. Rickli solle versuchen, eine Mehrheit für ihre Deutschen-Bremse zu finden. «Das wird scheitern, denn das volkswirtschaftliche Interesse, deutsche Arbeitnehmer in der Schweiz zu haben, ist viel zu gross.»

Gniffke will nirgendwo eine Angriffsfläche bieten

Entspannt gibt er sich auch an diesem Donnerstagmittag im Restaurant Gleis 9 in Zürich-Oerlikon. Den obersten Hemdknopf geöffnet, die filigrane Brille legt er immer wieder ab. Gniffke kalkuliert. Er habe extra kein teureres Restaurant gewählt. Nur keine Angriffsfläche bieten. Den Avocado-Salat nehme er nicht, weil er umstrittenen Thunfisch drin hat. Angriffsfläche. Und Wein? Angriffsfläche. «Dann hätte es wieder geheissen, ha, der Deutsche wieder, siehst du!»

Er wählt also das Tagesmenü: Rindsfiletwürfeli an Senfsauce mit hausgemachten Spätzli und Gemüse. Und den Salat zur Vorspeise, «bitte nur mit Olivenöl, nur Olivenöl».

Also ist doch nicht alles so entspannt? «Doch, wirklich. Das letzte Mal wurde ich in einem Klas-



Michael Gniffke, Mitgründer des Vereins für Deutsche in der Schweiz: «Ha, der Deutsche wieder, siehst du!»

GLEIS 9		
Bistro · Bar · Smoker's Room Affoltern Str. 52 8050 Zürich		
Rechnung		
03.05.2012 - Re-Nr. 12842		
Bistro - Tisch 27		
Es bediente Sie Marcel Fivian		
Kaffee Crème	8,0 %	4,00 CHF
1x 4,00 CHF		
Coca Cola Zero	8,0 %	4,50 CHF
1x 4,50 CHF		
Rivella Blau 0,3 lt	8,0 %	4,50 CHF
1x 4,50 CHF		
Tagesmenü 1	8,0 %	31,50 CHF
1x 31,50 CHF		
Tagesmenü 2	8,0 %	21,50 CHF
1x 21,50 CHF		
Netto		61,11 CHF
Enthaltene MwSt.	8,0 %	4,89 CHF
BAR Total		66,00 CHF
Vielen Dank für Ihren Besuch!		
Milvus GmbH Affolternstrasse 52 8050 Zürich Tel.: 043 288 94 44 MwSt Nr. 613 213 www.gleis9.ch		

senlager als «dreckiger Deutscher» bezeichnet. Damals war ich 7 Jahre alt.» Der heute 45-Jährige findet, die Deutschen-Debatte werde von den Medien aufgeladen. «Die Schweizer brauchen wohl manchmal jemanden, an dem sie sich reiben können, um sich selbst wieder besser wahrzunehmen.»

Michael Gniffke kennt die Schweiz gut. Vor 40 Jahren ist er mit seinem deutschen Vater und seiner italienischen Mutter von Nürnberg in die Schweiz gezogen. Heute wohnt er, der in seiner Freizeit regelmässig als Tenor auf Konzert- und Theaterbühnen auftritt, mit seiner russischen Frau und den beiden Kindern in der Kleingemeinde Dorf im Zürcher Weinland. Eine SVP-Hochburg, die bei der Anti-Minarett-Abstimmung mit 76,5 Prozent den kantonalen Rekord-Ja-Anteil hielt. «Aus diesem Dorf muss man mich irgendwann raustragen, ein wun-

derschöner Fleck Erde», schwärmt Gniffke. Trotzdem: Einen Schweizer Pass hat er nicht. «Dafür bin ich zu fest Bayer. Und es gab schlicht nie einen Grund, den Schweizer Pass anzunehmen.» Er lacht kurz und laut, wie oft an diesem Mittag.

Als Bayer habe er natürlich Lederhosen, die er zusammen mit seinen Vereinskollegen alljährlich ans Oktoberfest auf dem Zürcher Bauschänzli ausführe. Und klar fahre er einen BMW, «einen sehr schnellen». Die Tempolimits auf der Autobahn sei das Einzige, was ihn an der Schweiz nerve. Er neigt den Kopf zur Seite und schiebt seinen Teller mit ein paar Spätzli- und Fleischresten in die Tischmitte. «Und es nervt auch, dass die Schweizer im Fussball nicht erfolgreicher sind.» Aber sonst finde er die Schweiz ein selbstbewusstes Land, einfach super.

In seinem Umfeld hat der Direktor nur Hochqualifizierte

Färben Sie wirklich nicht schön, Herr Gniffke? «Nein! Aber vielleicht ist es auch ein Schichtenproblem.» Als gelernter Betriebswirtschaftler und heutiger Direktor bei einem internationalen Beratungsunternehmen habe er nur Hochqualifizierte in seinem Umfeld. Deutschen-Hetze sei dort fremd. Integration sei im Deutschen Haus sowieso kein Thema mehr. In den Vereinsstatuten steht, «dass sich der Verein hauptsächlich der Pflege des deutschen Kulturgutes und der deutschen Sprache widmet». Es gehe um das gemeinsame Erlebnis.

Statt über Integration zu parlieren, werden sie bald wieder gemeinsam «grillieren oder eben grillen». Oder zusammen eine Aufführung besuchen, wo der passionierte Sänger Gniffke selber auftritt. Er lacht. «Irgendwie muss ich ja meine Gage finanzieren.» Und bietet gleich eine Kostprobe seiner voluminösen Stimme, als der Kellner das Handzeichen für die Rechnung nicht sieht. Sonor und laut ruft er durch das schmale Restaurant: «Chömmmer zaale?»

ANZEIGE

Traditioneller



Das Rezept aus 42 Kräutern ist seit über 100 Jahren das bestgehütete Geheimnis des Appenzeller Alpenbitters. Es verleiht ihm einen Geschmack, der so unnachahmlich ist wie seine Herkunft. Traditioneller seit 1902. www.appenzeller.com

Appenzeller